

# Man hört nur Gutes über die Studenten der Fakultät für Ingenieurökonomie

Studenten der Fakultät Ingenieurökonomie arbeiten im BKW Sedlitz-Ost

Es ist gar nicht einfach, sich im Senftenberger Revier zurechtzufinden. Betrieb reißt sich an Betrieb, Grube an Grube. Und überall ist jene Atmosphäre spürbar, die charakteristisch ist für alle Zentren unserer Industrie: die Atmosphäre angestrengter und fleißiger Arbeit. Dennoch finden wir bei allen Funktionen des Braunkohlenwerkes Sedlitz-Ost die Bereitschaft, uns von ihrer begrenzten und kostbaren Zeit zu opfern, damit wir etwas erfahren über die 45 Studenten der Fakultät für Ingenieurökonomie, die seit dem 19. Mai hier arbeiten.

Genosse Lewitzki aus der Abteilung Arbeit sprach zuerst davon, daß auf Grund des spürbaren Arbeitskräftemangels dem BKW die Hilfe durch Studenten der TH besonders lieb sei. Schon

Günter Ullrich bestätigte das und fügte hinzu: „Wir führen gern hierher; uns hat es hier schon im Vorjahr gut gefallen. Wir sind von den Kollegen nie über die Schulter angesehen worden, vielmehr haben wir zu allen Arbeitern einen sehr guten Kontakt.“

Alle hier arbeitenden Studenten sind der Meinung: Es müßte die Möglichkeit gegeben sein, im nächsten Jahr wieder hierher zu fahren, da eine feste Verbindung zum Betrieb geknüpft ist und die Zeit des Sichorientierens und des Einarbeitens wegfällt.

Wie wir erfahren, bereitet der Betrieb den Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit der Fakultät für Ingenieurökonomie vor, der ohne Zweifel die Erfüllung dieses Wunsches garantiert. In den werkseigenen Unterkünften, alle

22-Uhr-Nachrichten, daß das BKW Sedlitz-Ost, das in den letzten Jahren viele Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Pläne hatte, im Wettbewerb der Braunkohlenbetriebe an der Spitze liegt und



Allen Vorbild, bei allen beliebt — Brigadier Jacob

25 Tage Planvorsprung herausgearbeitet hat.

Unsere 45 Studenten dürfen und werden mit den 3000 Betriebsangehörigen darauf stolz sein.

ihren wichtigsten Schwerpunkte, auszunutzen. Viele gute Beispiele gibt es bereits: So hat z. B. das Institut für Holz- und Faserstofftechnik für das Radiogehäusewerk Hainsberg, dessen Kapazität um Zwdrittel erweitert wird, die technologische Verpflichtung übernommen und zu deren Lösung auch Studenten eingesetzt. Das Institut für Ökonomie der Textilindustrie hilft bei der Rekonstruktion des VEB Spinnerei und Weberei Ebersbach, der im Rahmen dieser VVB einen der Schwerpunkte bei der Rekonstruktion bildet. Sicher gibt es für alle unsere Institute viele Möglichkeiten mitzuhelfen. Denken wir z. B. nur an eine solche Frage, welche Anforderungen sich in vielen Betrieben mit dem Übergang zur Massenproduktion für die Meßtechnik ergeben.

Besonders wichtig ist es, überall dort, wo es notwendig ist, zur komplexen Hilfe für die Industrie überzugehen, d. h. zur Zusammenarbeit von verschiedenen Fachrichtungen bzw. Instituten, von Wissenschaftlern, Studenten und Praktikern usw. Die vielen Möglichkeiten, die hier der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit offenstehen, sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft, obgleich es gute Ansätze gibt. So wäre es durchaus günstig, wenn sich an der oben erwähnten Rekonstruktion des VEB Spinnerei und Weberei Ebersbach auch noch Technologen und evtl. Maschinenbauer beteiligten.

Die sozialistische Rekonstruktion und Rationalisierung bietet allen Wissenschaftlern, Technikern, Studenten und Angestellten unserer Hochschule noch

nicht dagewesene Möglichkeiten zum Einsatz all ihrer schöpferischen Fähigkeiten. Nutzen wir sie!

Prof. E.Günther

## Prof. Dr. phil. habil. Maximilian Toepler 80 Jahre

Am 25. Juni 1959 feiert Professor Dr. phil. habil. (em.) Maximilian Toepler seinen 80. Geburtstag. Die Angehörigen der Hochschule entbieten dem in Langebrück lebenden Jubilar die herzlichsten Glückwünsche. Es ist hier leider nicht möglich, auf die wissenschaftlichen Verdienste Prof. Maximilian Toepfers näher einzugehen. Erwähnt seien nur die Arbeiten über das Volumenverhalten allotroper Zustände beim Schmelzen von Elementen, über Gasdiffusion, Registrierung Helmholtzischer Luftwogen mit Hilfe des Luftdruck-Variometers und die Toeplersche Funkenkonstante. Die Hochschulangehörigen verbinden ihre Glückwünsche mit der Hoffnung, daß dem verdienten Emeritus noch eine lange Reihe Lebensjahre bei bester Gesundheit und geistiger Frische beschieden sein möge.

## Freunde besuchten uns

Der Minister für das Hochschulwesen der Volksrepublik Polen, Prof. Zoljewski, stattete am 10. Juni 1959 in Begleitung seiner Mitarbeiter Radomski und Mistewicz sowie des Leiters des Sektors Ausland unserer Staatssekretariats für das Hochschulwesen, Herrn Schrader, der Technischen Hochschule einen Besuch ab.

Magnifizenz Gruner und einige Vertreter der Hochschulleitung unterhielten sich mit den Gästen über eine Reihe von hochschulpolitischen Fragen.

Nach einem Gespräch mit polnischen Studenten, die bei uns ausgebildet werden, besichtigten der Minister und seine Begleiter unter Führung des Rektors die Hochschulinstitute für maschinelle Rechenarbeit, für Hochspannungstechnik und für Landmaschinen-technik.

Der Minister bekundete für die Fragen der Landtechnik besonderes Interesse, da er sich als Mitglied des ZK der Polnischen Arbeiterpartei und als Sejm-Abgeordneter eines Landkreises mit den dortigen Problemen auseinandersetzen muß.

Der Besuch hat dazu beigetragen, unsere Beziehungen zu den polnischen Technischen Hochschulen zu vertiefen und die Hochschularbeit durch den Erfahrungsaustausch zu bereichern.

studentenkomödie — studentenkomödie — studentenkomödie —

## Ein wenig begangener Weg ...

Gustav von Wangenheim zeigt ihn in seiner „Studentenkomödie“. Neben vielen angedeuteten oder ausführlicher dargestellten Problemen begegnen uns hier Individuum und Gemeinschaft, wie so oft, im Widerspruch. Die Art und Weise, in der der Widerspruch gelöst wird, gefällt mir außerordentlich gut; sie hat bis jetzt, finde ich, noch einen gewissen Seltenheitswert.

PeHe, der Student, sitzt in tiefen Nöten. Er hat sie sich zwar zum Teil selbst zu verdanken, aber das tut jetzt nichts zur Sache. Das Kollektiv hat ebenfalls Sorgen mit dem Außenseiter, der sich der Gemeinschaft gegenüber, einfach nicht anständig verhält. Handelte es sich nun um ein mittelmäßiges und nicht um Wangenheims Kollektiv, so würde wahrscheinlich PeHe einmal tüchtig zusammengestaucht und dann sich selbst überlassen: Die „ideologi-

sche Arbeit“ wäre damit gewissermaßen getan. Das Ergebnis läge natürlich auf der Hand. Sobald jedoch der Außenseiter spürt, daß es sich um keine einseitige Angelegenheit handelt, daß auch das Kollektiv seine Sorgen nicht ablehnt und zu geben imstande ist, müssen im „Außenseiter“ Achtung und Vertrauen wachsen. Eine Entwicklung bahnt sich an. Wenn eine Wirkung der Wangenheim'schen Komödie darin besteht, recht viele Beispiele solcher Art von Wechselwirkung zu katalysieren, so hätte das Bühnenwerk schon allein dadurch eine Aufgabe erfüllt. Zum Schluß kann ich mir als Laie allerdings eine Bemerkung nicht verkneipen: Müßte dieser Wechselwirkungsprozess unbedingt an einer so stark konstruierten Kindesgeschichte gezeigt werden?

Gudrun Kessler, Chem. 8. Sem.

## Streiflichter auf die Vorbereitungen für Wien

Aus dem Programm der VII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für Frieden und Freundschaft in Wien vom 26. Juli bis 4. August 1959.

27. Juli: — Eröffnungsfeier des Internationalen Studentenklubs

28. Juli: — Internationales Treffen der Chemiestudenten über das Thema: „Synthetische Stoffe, ihre Rolle und die Aussichten für ihre Verwendung.“ Berichte von Wissenschaftlern mit anschließender Diskussion.

— „Die Wissenschaft und die Menschheit in hundert Jahren.“ (Vorausagen hervorragender Wissenschaftler). Zusammenkunft von Studenten mit hervorragenden Wissenschaftlern.

— Internationales Treffen von Studenten der Technischen Hochschulen. Allgemeine Diskussion, Besuch des Wiener Technischen Museums.

— Eröffnung des Internationalen Seminars der Philosophiestudenten über das Thema: „Natur und Mensch im Licht der zeitgenössischen Erkenntnisse der Wissenschaft, Technik und Philosophie.“ Berichte von Wissenschaftlern mit anschließender Diskussion.



Zur Vorbereitung der VII. Weltfestspiele in Wien finden in vielen Ländern kleine Festivals statt. Von einem solchen der Universität Rangun stammt das obenstehende Bild, das einen weiblichen Clown bei seinen Darbietungen zeigt.

— Internationales Studentenkoncert — Tanzabend

30. Juli: — Eröffnung des Internationalen Seminars über: „Die Probleme der Demokratisierung und Reform des Hochschulwesens.“ — Probleme der Weltraumbeherrschung. Vortrag eines Wissenschaftlers. Filmvorführungen

31. Juli: — Internationaler Studentenkarneval

1. August: — Eröffnung des Internationalen Seminars über: „Die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Probleme der kolonialen und unterentwickelten Länder und die Rolle der Studenten bei deren Lösung.“ Berichte und anschließende Diskussion.

2. August: — „Die Probleme der zeitgenössischen Literatur.“ Aussprache zwischen Studenten und bekannten Schriftstellern aus verschiedenen Ländern — „Freundschaftsabend“

3. August: — „Auf ein neues Wiedersehen!“ Abschlussveranstaltung des Internationalen Studentenklubs.



Studenten und Kumpel bei gemeinsamer Arbeit

im Herbst vorigen Jahres waren Ingenieurökonom im Betrieb gewesen. Dieses Jahr hatte Prof. Dr. Lange 45 Studierenden die Genehmigung erteilt, eher ins Praktikum zu fahren, um dem BKW bei der planmäßigen Reparatur zweier Großgeräte zu helfen. „Es ist nicht zuletzt den Studenten zu danken“, sagte uns Genosse Lewitzki, „daß die Reparatur eines Gerätes vorzeitig beendet werden konnte, wie überhaupt zur Arbeit und zur Disziplin der Studenten nur Gutes gesagt werden kann.“ Ein Urteil, das wir später von anderen Betriebsangehörigen bestätigt erhielten, so z. B. von einem älteren Arbeiter, der uns in der Werkstatt ansprach, um seiner Zufriedenheit über den Arbeitseifer der mit ihm tätigen Studenten Ausdruck zu geben.

In den Gesprächen mit Studenten spürten wir, daß sie keinesfalls die Arbeit im BKW als notwendige, eben nicht zu umgehende Unannehmlichkeit aufzufassen. Im Gegenteil, Johannes Müller z. B. sagte uns: „Wir arbeiten hier sehr gern; denn wir betrachten unsere Tätigkeit nicht als ein notwendiges Übel. Wir sehen, daß man unsere Arbeit schätzt, wir sehen, daß unsere Arbeit nutzt, und das gibt uns den richtigen Antrieb.“

Studenten sind gut untergebracht, traften wir die Kommilitonen Peschkow, Hegewald und Schwarzbach. „Es ist eine harte Arbeit“, meinten sie, „aber wir leisten sie gern, gibt sie uns doch Einblick in die Praxis, und wir alle lernen dazu.“

Auch die Entlohnung ist zur Zufriedenheit aller gelöst. Nach dem Lohngruppenkatalog des Bergbaues sind die Studenten mit entsprechender Berufspraxis in die Lohngruppe V, die anderen in die Lohngruppe IV eingestuft worden. Für die letzteren besteht die Möglichkeit, ebenfalls nach Gruppe V entlohnt zu werden, wenn besonders gute Leistungen erreicht worden sind, die Gruppe berät darüber und hat auch schon Vorschläge gemacht. So ist zum Beispiel der griechische Student Grigores Pawlidis auf diese Weise ausgezeichnet worden.

Überall, wohin wir auch kommen, lobt man den Fleiß, die Energie und die Disziplin der Studenten. Wir erfahren, daß sie ohne zu zögern nach ihrer anstrengenden Schicht einsprangen, als es galt, in der benachbarten Grube einen Brand zu löschen.

Am Abend desselben Tages hörten wir, zurückgekehrt nach Dresden, in den

## Alle freuen sich darauf

Vorbereitung des Arbeitseinsatzes im 1. und 2. Studienjahr der Fakultät für Forstwirtschaft

Einige Genossen Studenten des zweiten Studienjahres sprachen den Gedanken aus, in den Semesterferien in einem Betrieb sozialistische Hilfe zu leisten. In den Gruppenversammlungen der FDJ wurde darüber diskutiert, und schnell war der Beschluß gefaßt: „Wir gehen geschlossen in einen Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb.“

Das erste Studienjahr wurde ebenfalls angesprochen und führt nun gemeinsam mit den Studenten des zweiten Studienjahres einen 14tägigen Arbeitseinsatz durch.

Alle Jugendfreunde waren sich einig, daß der Einsatz möglichst dort durchgeführt werden soll, wo durch besondere Aufgaben in unserem Volkswirtschaftsplan Schwerpunkte im Holzeinschlag aufgetreten sind.

Der Aufbau des Braunkohlenkombinates „Schwarze Pumpe“ schreitet gewaltig voran. Noch in diesem Jahr sollen mehrere 100 000 t Briketts das Werk verlassen. Eine Voraussetzung dafür ist aber, daß die Braunkohlenlager erschlossen werden. Bevor der Abraum abgebagert und die Kohle freigelegt werden kann, müssen die darauf stöckenden Waldbestände geschlagen und die Stöcke gerodet werden. Hier steht der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Hoyerswerda vor einer sehr schweren Aufgabe. Vor dem Abraumbagger muß ständig ein halbfreier Streifen von 50 m Breite liegen. Mit dem im Betrieb zur Verfügung stehenden Arbeitskräften ist dies nicht zu schaffen, zumal noch mehr Braunkohlenabbaugebiete im Betriebsbereich liegen. Deshalb wurde der Vorschlag der FDJ-Leitung, in diesem Betrieb den Arbeitseinsatz durchzuführen, von allen Jugendlichen angenommen. Die FDJ-Leitung hat sich daraufhin sofort mit dem Produktionsleiter in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Vorbereitungen für den

Einsatz zu treffen. Der Betrieb hat den Vorschlag der Studenten freudig begrüßt. Unterkunft wird allen in der neuen Wohnstadt Hoyerswerda gegeben. Ein Fahrzeug bringt die Studenten früh zur Arbeitsstelle und abends wieder zurück. Außerdem stellt der Betrieb eine warme Mahlzeit und zahlt eine Auslösung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. In den beiden Studienjahren werden bereits jetzt die notwendigen Vorbereitungen getroffen, obgleich der Einsatz erst im Juli stattfindet. Bei der Lösung der organisatorischen Aufgaben kann auf den Erfahrungen aufgebaut werden, die im vorigen Jahr beim Holzeinschlag in den Windbruchgebieten des Thüringer Waldes gesammelt wurden.

Die FDJ-Leitung hat eine Einsatzleitung von drei bis vier Jugendfreunden vorgeschlagen, die für die Organisation und den Arbeitsablauf verantwortlich ist. Das zweite Studienjahr bildet drei Arbeitsgruppen und das erste Studienjahr eine. Jede Gruppe benennt den Brigadier und einen Stellvertreter. Das Werkzeug, wie Sägen, Äxte, Schmitzeisen usw., wird von den Studenten zum größten Teil selbst mitgebracht. Fehlendes Werkzeug stellt der Betrieb. Das Institut für Forstliches Ingenieurwesen übergibt den Studenten für diesen Einsatz vier Einmannmotorkettensägen.

Die Entlohnung erfolgt im Leistungslohn nach Lohngruppe V. (Alle Jugendfreunde sind Waldarbeiter.) Die Brigadiere und Motorsägenführer werden entsprechend höher eingestuft. Zwischen den Brigaden wird zum Wettbewerb aufgerufen.

Außerdem ist beabsichtigt, während des Einsatzes allen Studenten die Möglichkeit zu geben, die Motorsägenführerprüfung abzulegen. Dieser Vorschlag wurde besonders freudig begrüßt, weil dadurch das theoretische Grundwissen durch praktische Ausbildung untermauert wird.

Auf den Arbeitseinsatz freuen sich schon alle Jugendfreunde. Er wird dazu beitragen, sozialistische Studiengruppen zu bilden.

Hans-Joachim Ritter, Dipl.-Forstwirt

Herausgeber: SED-Parteioffizier der Technischen Hochschule Dresden — Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther; Stellvertretender Redakteur: Dr. Ursula Boloch — Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Telefon 4 46 51, App. 31 94 — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 397 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik — Druck: (III/51) Sächsische Zeitung Dresden 11 951